

Z. 11. 1917

den führenden Persönlichkeiten dieser Staaten nicht, die lang angekündigte Unternehmung, welche die Entschcheidung im Krieg herbeiführen sollte, zu unterlassen. Zu umfangreich und zu offenkundig waren die Vorbereitungen für den verhängenden Sieg, der die deutschen Seeerzschmettern sollte, getroffen worden und zu laut und zu unverhohlenen Klängen die Ankündigungen, daß nunmehr die Stunde der Erlösung

über Dosojewski etwa. Daß die kontemplative Reise und Sehnsuchtsfülle der Russen, namentlich dieser dumppfen und mit ironischer Melancholie gesättigten Dichter das Gemüt zu bewegen scheint, das vor ungeheuren Spannungen und Entscheidungen seines persönlichen Geschickes steht. Und sie erzählen weiter, daß chinesische Denker verlangt werden, Laotse und Kongfuzi, daß des Ostens mythische Schwärmbücher des Gedankens ihre magischen Fesseln um die Männer schlingen, die mit größter Eile vor den größten Problemen der menschlichsten Existenz stehen und des menschlichen Herzens beispiellose Wallungen Tag für Tag mit erleben. So scheint es fast, daß sich packendes und rauhes Lagermetz, solch Leben zwischen Strenge und Bedrückung, zwischen Sturm und Ausdauer gerade die innere Weichheit pflügt, den Durst nach Sanftmut des Geistes brennend macht und ein ethisches Liebesbedürfnis erzeugt, dem am ehesten diese milden und ergebenen, diese von höchster Weisheit der Gebuld und Ueberlegenheit über das Wirkliche getragenen Sprüche des Orients genügen. Auch dies: Diese Zeugungskraft der Seelen und Gehirne unter grellem, äußeren Druck, diese Beteuerung des Bräutalins ins Zarie, des Willens ins Götze widerlegt die fast groteske Vermutung, als hätte dieser Krieg über alles Wachsen und Regen geistiger Potenzen, über alles ideale Verlangen hinweg, ohne Achtung und Umsicht; als habe die Extraktgabe die Klassikerergabe verdrängt, um es plump zu sagen.

unbedachten Befriedigung. Gewiß aber die Werttätigen im Geiste, die den Frieden der Seelen von Herz zu Herz bewahren, deren Hände den reinen Bogen des Besiehens und Erkennens über die Klüfte des Hasses zu spannen versuchen und die, gewohnt, von Seite zu Seite der Menschheit tiefstem Vorziehen zu folgen, Pflicht und Ziel der Misset nicht als ein Niederreißen, sondern als ein Bewahren des Erworbenehüten. Sicherlich: Auf ihnen ruht die lauteste Hoffnung. Worte des ringenden „Gauß“, Sturmreden des mahnenden Zaraijstra, schwärmende Steplis des bitter-edlen Schopenhauer reisen in den schmächtigen Baselen, die das vorgeschriebene Gemäch nicht überschreiten und hoch Welten des Gedächtnisses und der Glorie emporheben, hinaus in die schneeüberkraussten Siniten. Ihre weißen Blätter, aus denen ewiger Menschentraum und unendliche Menschenweisheit sich heben, die Duft und Wette eines geistigen Paradieses in die düstersten Stunden bannen, sie liegen aufgeschlagen neben den Wertzeugen des Todes. Ein Symbol, in seiner Kraft und Deutlichkeit ohne Gleichen. Denn Mittel und Zeugen eines ungerührbaren Lebens verschweigen sie so gleichsam die hierne Schwere des unmittelbaren, des nackten Geschehens. . . Ihr Inhalt aber gibt den Kämpfern, die in jeder Sekunde die furchtbare Aufgabe der Selbstbezwungung über müssen, die große, die ehrene Mühsung jener Bildung mit, die nicht aus Bittern und Formeln, sondern aus dem Ersassen gewaltiger Gedanken wächst und die Wirklichkeit mit des positiven, des produktiven Philosophen gläubigen Augen betrachtet.

sehr Symptomatische erzählen die Buchhändler und Verleger weiter von der Seküre der Frontleute, von deren Aus-

„sachliche“ Autoren senden lassen, Solow, den Großen,

### Das Buch im Schützengraben.

Die ganze Größe, aber auch die ganze Wehmut unserer Zeit glänzt durch die Gedanken an diese schmalen Bände, die aus den warmen Stuben der Heimat, aus der Hand der Liebenden und Sorgenen hinauswandern in die öde Fremde der Steppe, in die dunklen Unterstände der Reservestellungen oder gar in die kalte, scharfe Geseß des Schützengrabens. Die Kameradschaft, die Lohesnähe und Aufschwung des Geistes so vereint, birgt Hirnreizung wie Bestimmung. Vor allem aber die Gewißheit, die eine tröstende, weit über Frauen und Greuel des Augenblicks hinausreichende ist: Völker, deren Söhne kämpfend und bildend, Sprechend und Spätern in den über den notgebeugten Schultern, Waffe und Spaten in den vom Anfang jahrelangen Zwanges des Schicksals gehärteten Händen, von des höchsten Gutes ihrer Nationen Gabe und steter Begabung nicht lassen wollen, die Kunst und Ober weiter ehren und achten auch zwischen der Vernichtung von merenden Werken. Völker solcher Art und solchen Willens sind nicht die Mitarbeiter am Zusammenbruch aller Ideale der Geseßung. Nicht die Mitgeschuldigen an der Verhinderung der jahrhundertalten ethischer Geminne. Nicht die rohen Knechte des gewaltigen Gewisses der Stunde und seiner Leichten und

71